

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Unser Hirte führt uns zur Umkehr.

Predigt über Psalm 23,1+3
Buß- und Bettag 2019



*„Der HERR ist mein Hirte... Er erquickt meine
Seele.“*

Ps 23,1+3

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, bestimmte Abschnitte der Bibel sind wie alte Freunde oder Bekannte. Sie begleiten uns so lange wir uns erinnern können. Ganz gleich ob wir nun Tage voller Freude und Lachen erlebt haben oder aber das Gefühl hatten an unserer Trauer zu ersticken und in unseren Tränen zu ertrinken, sie waren immer an unserer Seite. Sie waren unsere ständigen Begleiter. Sie sind schon so lang Teil unseres Lebens, dass wir sie in- und auswendig kennen. Wie bei manchen unserer menschlichen Freunde oder Bekannten. Wenigstens denken wir das.

Doch dann, eines Tages, erzählen uns unsere Freunde eine Geschichte über sich selbst, die wir noch nie zuvor gehört haben. Sie teilen auf einmal ein Geheimnis mit uns, über das sie noch nie zuvor mit uns gesprochen haben. Und plötzlich merken wir, dass dieser alte Freund, diese alte Bekannte doch in Teilen immer noch ein Fremder für uns ist, jemand den wir immer wieder neu kennenlernen. Da ist der Freund, der uns von seiner *ersten* Ehe erzählt, die in durch seine Schuld in die Brüche gegangen ist, weil er meinte, das Gras auf der anderen Seite des Zauns wäre grüner und so kam es zu einem Seitensprung, zu einer schnellen Affäre und seitdem war für ihn alles anders. Oder da ist die gute Bekannte, die uns plötzlich mit Tränen in den Augen erzählt, dass sie als junges Mädchen zweimal hat abtreiben lassen, weil ihr damaliger Freund und ihre Familie sie dazu gedrängt haben und sie

ja sowieso noch viel zu jung sei, um Mutter zu werden. Und plötzlich sehen wir diese so vertrauten Menschen, die wir so gut zu kennen meinten, mit ganz anderen Augen.

Manchmal geht es uns auch mit vertrauten Bibelstellen so. Wir kennen diese „alten Freunde“ so gut, dass wir sie auswendig aufsagen können. Ja, bei manchen können wir uns wahrscheinlich gar nicht mehr an eine Zeit erinnern, in der wir sie nicht kannten. Dann, eines Tages, zeigt uns ein Pastor oder Lehrer, ein Freund oder Bekannter, ein Buch oder ein Artikel eine ganz andere, uns bisher unbekannte oder verborgen gebliebene Seite dieser Bibelstellen. Wir erfahren etwas, das man im Deutschen nicht so leicht erkennen kann, dafür umso klarer im Hebräischen oder im Griechischen. Wir lernen eine Geschichte oder ein Geheimnis kennen, die diese „alten Freunde“ uns nie zuvor erzählt haben.

Hier ist eine solche Geschichte aus dem 23. Psalm, diesem lebenslangen Freunde so vieler Christen, dieser Bibelstelle, die so viele Kinder Gottes lieben und schätzen. Dieser verborgene Schatz zeigt uns, dass wir, ganz gleich wie gut wir diesen Psalm zu kennen meinen, immer noch mehr darin entdecken können.

*„Der HERR ist mein Hirte... Er erquickt
meine Seele.“*

So hat Luther diesen Vers übersetzt. Am Anfang dieses Psalms ist das beherrschende Bild das eines

Hirten, der sich um seine Schafe kümmert. Er sorgt dafür, dass sie sich auf grünen Wiesen niederlassen können. Er führt sie zu stillen Wassern. Er führt seine Herde auf rechten Wegen. Das Besondere an diesem Hirten ist, dass es „der HERR“ ist, Gott, der Allmächtige, Ewige, Heilige, der Gerechte, Barmherzige. Der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, der Herr, der sich voller Güte, Barmherzigkeit, Geduld und Treue über seiner Schöpfung erbarmt. Dieser Herr ist wie ein Hirte, der sich treu um seine Schafe kümmert.

Aber, wie wir alle wissen, neigen Schafe dazu zu wandern. An anderer Stelle in den Psalmen lesen wir folgendes:

Ps 119,176: „*Ich bin wie ein verirrtes und verlorenes Schaf.*“

Und uns allen ist das Gleichnis vertraut, das Jesus über einen Hirten erzählt, der neunundneunzig Schafe verlässt, um das eine, verlorene Lamm zu suchen (Lk 15,3-7), das weggelaufen ist und sich in der Wüste verirrt hat. Was meint David? Was meint Gott, wenn es heißt „er, der Herr, erquickt meine Seele“?

Hier hilft ein Blick in die hebräische Bibel. Das hebräische Wort für „erquicken“ lautet *shuv*. In der Grundform bedeutet es umkehren, zurückkehren oder widerkehren. Es ist auch ein Wort, das häufig für „Buße tun“ verwendet wird, womit wir beim Thema des heutigen Abends sind: Buß- und Bettag. Z. B. heißt es beim Propheten Jeremia:

Jer 3,22: „Kehrt zurück [shuv], ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.“

Im 23. Psalm ist der Herr der Hirte, der uns nachgeht, wenn wir weglaufen und uns zurückbringt. Er stellt uns wieder her, bringt uns zur Herde zurück. Mit anderen Worten, dieser gute Hirte lässt uns umkehren. Tatsächlich wird die dieses Wort auch an anderer Stelle im Propheten Jeremia gebraucht (Jer 50,19), um zu beschreiben, wie Gott als ein göttlicher Hirte handelt:

„Israel aber will ich wieder heim zu seiner Wohnung bringen.“

Dasselbe Wort erscheint auch am Ende der Klagelieder Jeremias:

„Bringe uns, HERR, zu dir zurück [shuv], dass wir wieder heimkommen [shuv]!“

Wörtlich könnten wir sagen: „Lass uns zu dir umkehren, o HERR, damit wir umgekehrt sind“ (Klgl 5,21). Wir sehen, dass der deutsche Ausdruck „Buße tun“ missverständlich ist, so als käme es auf mich an, auf meine Reue, auf meine Erkenntnis, auf meine Trauer über meine Schwäche, mein Versagen und meine Sünde. Doch David – ja, die ganze Heilige Schrift macht uns immer wieder deutlich, dass es nicht daran hängt. Denn wie sieht es in meinem Leben aus, auch in meinem Leben als Christ? Der alte Mensch, das alte Wesen, die alte Art und Weise hängt mir immer noch an. Müsste ich

eine ehrliche Version des 23. Psalms aufsagen, würde sie wohl so – oder so ähnlich – klingen:

„Der Herr ist mein Hirte, aber es mangelt mir immer noch. Ich will, was immer auch mein Herz begehrt.

Er weidet mich auf grüner Aue, aber ich sehe grüneres Gras auf der anderen Seite des Zauns.

Er führet mich zum frischen Wasser, aber ich kenne aufregendere Orte, wo ich mich gern satt-trinken möchte.

Er erquickt meine Seele, während ich so leben will, wie es mir gefällt.

Er führet mich auf rechter Straße, während ich lieber über die offenen Felder der Welt laufen möchte – essen, was mir schmeckt, schlafen mit wem es mir gefällt, leben wie das Tier, das ich bin.

Er führet mich um seines Namens willen, aber ich möchte lieber meinen Namen bekanntmachen.

Ich will, dass andere mich beneiden, schlecht über mich reden, wenn es ihnen gefällt, solange sie nur im Geheimen neidisch sind auf das, was ich bin und getan habe.

O, der Stecken und Stab des Hirten engen mich ein und ersticken mein aufrührerisches Herz!

Das finstere Tal soll ruhig kommen, ebenso Sturm und Wind, Hagel und Regen, ich werde mich nicht fürchten, denn ich kenne das Land, ich weiß in dieser Gegend genau Bescheid, und ich habe keine Hemmungen, dir das auch zu sagen.“

(Chad L. Bird)

So klingt unsere Version des 23. Psalms. So singt unser ungezähmtes, sündiges, aufrührerisches Herz. Wir wollen keinen guten Hirten, sondern einen Mietling, einen, dem wir nicht gehören. Wir sehnen uns nach unserer Freiheit, nämlich das zu tun und zu lassen, wonach mir der Sinn steht, ohne Rücksicht auf Verluste. Wir alle sind wie Schafe, die in die Irre gegangen sind. Deswegen ruft uns Gottes Wort zu: *„Kehre zu dem Hirten und Bischof deiner Seele zurück! Denn die Freiheiten, nach denen du dich sehnst, sind verkleidete Sklaventreiber, Ketten, die uns der der Höllenschlächter um den Hals gelegt hat, um dich unter seine Schlachtmesser zu zwingen.“*

Der Herr ist dein Hirte, dein guter Hirte. Und er will nur dich allein.

- Mich, der ich der Herde so oft den Rücken zuwende? Ja, dich.
- Mich, der ich seinen Stab verflucht und seine Rufe ignoriert habe, der ich meine eigenen Wege gegangen bin? Ja, dich.
- Mich, der ich eher einem Wolf als einem Schaf gleiche und zornig die beiße, die mich umgeben? Ja, der gute Hirte will nur dich.

Aber wer sind wir, verglichen mit ihm? Wer sind wir, dass er uns zu sich zurückbringt? Im Vergleich zu ihm sind wir nur Staub. Doch er kam in unsere Welt und wurde einer von uns. Wir sind Schafe, die gern in die Irre gehen. Für uns wurde er das Lamm Gottes auf dem Altar gebunden, um uns an sich zu

binden. Der Mietling sah den Wolf kommen, verließ die Schafe und floh. Doch unser guter Hirte ging auf den Wolf los, griff ihn an und rettete uns aus seinem Maul. Ja, noch mehr als das. Er hat uns gerettet, aber nicht wie es der Hirte David getan hat. Er hat sein Leben für dich gegeben. Er stellte sich zwischen dich und den teuflischen Wolf, und gab sich selbst, um an unserer Stelle verschlungen zu werden. Der leckte das Blut des geschlachteten Hirten auf, verschlang seine Fleisch und schluckte ihn herunter.

Doch das, was diese Bestie herunterschlang war unverdaulich. Und als er, der sein Leben niedergelegt hat, es wieder aufnahm, konnte das Grab ihn nicht länger halten. Der gute Hirte verließ den Magen, in dem er begraben war und ließ hinter sich ein Raubtier zurück, vor dem wir – seine kleine Herde – uns nicht länger zu fürchten brauchen.

Sollten wir uns vor einem Höllenwolf mit zerrissenem Bauch, zerbrochenen Zähnen und dem Heulen der eigenen Niederlage fürchten? Sollten wir vor dem Angst haben, was sterbliche Menschen von uns denken, wenn Gott selbst uns sein Kind nennt, seinen Freund, seinen Geliebten? Sollten wir uns davor fürchten, dass unsere aufrührerischen Wege uns von Gott getrennt haben, wenn er dich zu Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch macht?

Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn er, den der Vater kennt, kennt euch, ruft euch bei eurem

Namen und hat euch zu seinem Eigentum gemacht. Er schenkt euch ewiges Leben. Niemand wird euch aus der Hand des Hirten reißen, dessen Hände ans Kreuz genagelt wurden. Gott, Jesus, hat dich und mich aus der Grube herausgeholt, in die wir gefallen sind. Er hat uns auf seine Schultern gelegt und uns fröhlich nach Hause getragen. Er hat uns mit heiligem Wasser gewaschen; hat das verbunden, was gebrochen war und alle unsere Wunden geheilt. Er bereitet – auch hier und heute – vor uns seinen Altar und salbte unser Haupt mit dem Öl seines Geistes. Sein Becher ist randvoll gefüllt. So stillt er unseren Durst und sorgt dafür, dass wir uns schon auf das nächste Mal freuen.

Er der gute Hirte ist, bist du sein gutes Schaf. Er gibt sein Leben für dich. Er macht dein Leben zu seinem Leben und sein Leben zu deinem. Er wurde, was du bist, um dich zu dem zu machen, was er ist. Und obwohl wir immer wieder weglaufen von ihm und seinen Gaben, gibt er uns doch nicht auf.

Verlorene Schafe bringen sich nicht selbst nach Hause; ihr Hirte tut das. Somit führt uns der Herr im 23. Psalm nicht nur auf grüne Weiden, auf gerechten Pfaden und an stille Wasser. Wenn wir weglaufen und verloren gehen, lässt *er* uns umkehren oder Buße tun. *Er* führt uns wieder zurück. *Er* legt uns auf seine Schultern und trägt uns fröhlich heim.

Wie ihr seht, hat unser alter Freund, der 23. Psalm, noch einige Überraschungen für uns bereit. Wir

lernen ihn immer besser kennen. Und diese Erkenntnis ist eine wunderbare, herrliche Erkenntnis: Gott selbst, der gute Hirte, geht uns, seinen verlorenen Schafen und bringt uns zurück zu seiner Herde. Immer wieder, Tag für Tag. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesus Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.
 2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
 3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du wer-tes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
 4. Ach, bleib mit deinem Segen bei uns, du rei-cher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
 5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.
 6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

LG 257
